

Der Traum vom Eigenheim

White Wings nutzen Saisonabschluss und werben bei der Stadt um Unterstützung für neue Halle

Basketball (sha/tj). Die Zeiten, in denen die White Wings die Saison bei einem gemeinsamen Bierchen haben ausklingen lassen, sind vorbei. Das Ende der Spielzeit 2013/2014, die im Play-off-Achtelfinale der ProB ihren sportlichen Schlusspunkt fand, zelebrierten die Hanauer Basketballer am Freitagabend mit einer Podiumsdiskussion im Culture Club, bei der unter anderem Oberbürgermeister Claus Kaminsky und Ehrenbürger Rudi Völler mit von der Partie waren (der HA berichtete). Der Abend war nicht nur ein Bonbon für Sponsoren und Unterstützer, er sollte auch ein Signal an die Stadt sein: Die White Wings wollen nach dem souveränen Klassenerhalt ihr Fünf-Jahres-Projekt „Highspeed“ fortsetzen und in naher Zukunft in die Zweitklassigkeit vorstoßen. Dafür braucht es eine neue Arena. Die aktuell genutzte Main-Kinzig-Halle entspricht in Sachen Tribünenanordnung und Bodenbelag nicht den Bestimmungen der ProA. Inwieweit sich ein Umbau lohnt, ist fraglich. Kaminsky rückte zwar nicht mit einem Bauplan an, deutete aber allen Sparzwängen zum Trotz vage die Unterstützung der öffentlichen Hand an, sollte eine neue Heimat tatsächlich nötig wer-

den: „Die Stadt wird sicher nicht abseits stehen, aber kann auch nicht der alleinige Finanzier sein“, so der SPD-Politiker, der eine „gemeinschaftliche Anstrengung“ forderte. Kaminsky formulierte ein klares Bekenntnis zu den White Wings, indem er der Mannschaft einen positiven Effekt für Hanau attestierte: „Es geht dabei um die Identität nach innen. Aber ich hätte nichts dagegen, sollten wir uns auf diese Weise in der ganzen Republik einen Namen machen.“

Wie es gehen kann, zeigte der SC Rasta Vechta. Der Nordclub, der die White Wings vor zwei Jahren aus den ProB-Play-offs beförderte, schaffte den Durchmarsch aus der Drittklassigkeit in die Bundesliga (BBL), stieg vor wenigen Wochen jedoch wieder ab. Trotzdem kürte die 'Frankfurter Allgemeine' die Truppe, die in den Siebzigerjahren aus einer Bierlaune heraus nach einem Bob-Marley-Song benannt wurde, zu ihrer Mannschaft des Jahres. „Im Nachhinein ist die Sache Gold wert und beschert uns deutschlandweit unglaubliche Aufmerksamkeit“, sagte Manager Alexander Müller auf dem Podium. „Bevor wir diesen Namen verkaufen, müsste schon einiges passieren.“

Der SC Rasta hat von der gut situierten Kommune Vechta gleich zweimal das erhalten, was sich auch die White Wings wünschen: eine neue Halle. Nach dem ProA-Aufstieg wurde eine neue Arena mit 2 000 Sitzplätzen errichtet, die Kapazität für die BBL dann auf 3 200 Zuschauer erhöht. Gekostet haben Neubau und Erweiterung rund 4,5 Millionen Euro. „Bei uns geht es um das Gemeinschaftsgefühl. Wir können stolz sein auf die Stadt“, erklärte Müller. Rudi Völler, als Sportdirektor von Bayer 04 Leverkusen mit Stadionneubauten bestens vertraut und durch Sohn Marco nahe dran am Hanauer Basketball, warnte jedoch vor einem großen Geschenk: „Dann musst du auch eine gewisse Gegenleistung erbringen. Das erzeugt Druck.“

Für Robert Bruck ist es mit einer einzigen neuen Halle eventuell gar nicht getan. „Wenn der Traum wahr wird, braucht es vielleicht noch mehr Sportstätten für die Schulen“, meinte der Beratungschef der Deutschen Sport-Marketing und frühere Spartengeschäftsführer der Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Er sieht in der Investition in den Profisport auch eine Wohltat für den Breitensport. Schließlich sind Vorbilder das, was Kinder in die Turnschuhe treibt. Bruck erlebte es hautnah mit, wie sich die Frankfurt Skyliners ohne Basketballtradition und einen Nachwuchsunterbau an an die Spitze ackerten. „Ich weiß noch, wie Pascal Roller, Kai Nürnberger und ich damals durch die Schulen tingelten. Die beiden waren froh, wenn sie mal drei Autogramme geben durften.“

Um Kaminsky noch mehr Argumente zu liefern, die leere Sparschatulle zu öffnen, beschrieb Hanau Ehrenbürger den finanziellen Erfolg des Bayer-Engagements in Leverkusen: „Sie stecken 25 Millionen Euro rein, der eigentliche Wert beträgt aber 200 Millionen Euro oder mehr“, so Völler. Die Führungsriege der seit rund einem Jahr aus der Turngemeinde Hanau (TGH) ausgegliederten White Wings betonte ihre Dankbarkeit für die Hilfe aus dem Rathaus: „Claus Kaminsky hat viel mehr für uns getan als üblich“, lobte Harald Nickel, Aufsichtsratsvorsitzender der Basketball-GmbH. Und auch der OB weiß, was er an den Korbjägern hat: „Es ist Imagewerbung auf eine charmante Art.“



Ehrenbürger Rudi Völler (links) und Oberbürgermeister Claus Kaminsky tauschen sich über die Wirkung eines Sportvereins für die Stadt aus. Foto: TAP